

## Gedanken zum Wochenende, 15.12.2012

### Adventslichter zum Durchhalten

„Warten“ und „Durchhalten“ ist das Thema der Adventszeit und beides fällt uns modernen Menschen schwer. In einem Film wurde das deutlich: Die Szenerie war Hollywood-mäßig, aber die Aussage bewegend: Zwei Helden kämpfen um ihr Leben. Die Übermacht der Feinde ist überwältigend. Es scheint aussichtslos. Einer der Kämpfer fragt den andern: „Sollen wir überhaupt noch weiter kämpfen? Es gibt doch eh keine Hoffnung mehr!“ Darauf sagt der andere: „Dann muss es ohne Hoffnung gehen!“ Sie kämpfen weiter. Und siehe da: Ganz unverhofft kommt Hilfe, und sie erkennen: Der Augenblick, an dem sie aufgeben wollten, war der Moment kurz vor dem Durchbruch.

Es gibt in unserem Leben Augenblicke, in denen die Hoffnung schwindet, dann muss es auch mal ohne Hoffnung gehen. Manchmal muss man durchhalten, nichts als durchhalten im Kampf gegen Verzweiflung, Erschöpfung, Glaubenslosigkeit...

Durchhalten heißt weiter beten, weiter leben und tun, was gut und christlich ist, geduldig weiter lieben, selbst wenn es aussichtslos scheint und keinen schnellen Erfolg bringt. Die Hoffnung kommt dann wieder. Im Lauf der Weltgeschichte sah es oft danach aus, als sei die Sache Gottes verloren und am Ende. Unsere Väter und Mütter im Glauben aber haben durchgehalten, und die Sache Jesu ging weiter. Die Hoffnung auf den Advent (die Ankunft) Christi wurde immer wieder neu lebendig: Die Rettung durch Christus ist nahe.

Um dieses Durchhalten geht es in der Adventszeit.



Der Hamburger evangelische Pfarrer und Sonntagsschullehrer Johann Hinrich Wichern erfand ein sehr anschauliches und hilfreiches Mittel, um den Kindern das Durchhalten und Warten zu erleichtern: Er hatte 1833 das „Rauhe Haus“ gegründet, eine Zufluchtsstätte für verwahrloste Kinder aus erbärmlichen sozialen Verhältnissen. 1839 hängte er in der Adventszeit ein großes Wagenrad unter die Zimmerdecke des Speisesaales und steckte 24 Kerzen darauf: 20 weiße für die Wochentage und 4 rote für die Sonntage. Die Kinder sollten mit jedem Tag das zunehmende Licht der Liebe Gottes wahrnehmen, das uns an

Weihnachten geschenkt wird. Später wurde das Wagenrad auch mit frischen grünen Tannenzweigen geschmückt, als Zeichen für die lebendige Hoffnung, die wir Christen haben dürfen. Daraus entstand in Deutschland der Brauch, auch in den Familien einen Adventskranz zu flechten, um sich zumindest sonntags davor zu versammeln und sich auf das Licht zu besinnen, das durch Christus in die Welt kommt.

Unsere Konfirmanden gestalten in den 3 Adventwochen mittwochs jeweils von 19.00 – 19.20 Uhr eigene Adventsandachten in der Friedenskirche. Dazu darf ich Sie herzlich einladen. Dafür haben wir in der Friedenskirche – so wie Wichern damals im Rauhen Haus – die Adventskerzen auf ein altes Wagenrad gestellt: Täglich wird das Licht heller und kündigt von dem Licht, auf das wir warten.

Ich wünsche Ihnen ein auf Advent hoffendes und hoffentlich adventliches Wochenende,  
Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde, Marktheidenfeld